

44. Schiedsspruch von Heinrich Gabler, Vogt von Werdenberg, zwischen den Kirchengenossen von Buchs einerseits sowie den Nachbarn von Werdenberg und Grabs und den Kirchengenossen von Grabs andererseits im Streit um die Nutzung der Buchser Wiesen

1442 Mai 11. Stadt Werdenberg/Tanzbongert

5

Heinrich Gabler, Vogt von Werdenberg, urteilt bei der Stadt Werdenberg im Tanzbongert im Namen von Graf Heinrich VI. von Montfort-Tettnang im Streit um die Nutzung der Buchser Wiesen zwischen den Kirchengenossen von Buchs einerseits sowie den Nachbarn von Werdenberg und Grabs und den Kirchengenossen von Grabs andererseits. Rudolf Krämmel vom Eschnerberg als Fürsprecher derer von Buchs klagt gegen die Werdenberger und Grabser, welche die Klage durch ihren Fürsprecher Kröppli erwidern. Heinrich Gabler delegiert die Entscheidung an Graf Heinrich VI. von Montfort-Tettnang, dessen Urteil rechtskräftig sein soll. Bis zur Urteilsfindung bleibt die Kaution von 100 Gulden bestehen und beide Parteien können die Wiesen nutzen.

Der Aussteller siegelt.

Das Urteil gibt Einblick in das gerichtliche Verfahren unter den Grafen von Montfort-Tettnang in Werdenberg. Der Vogt als Verwalter der Herrschaft ist gleichzeitig Richter. Die Zahl der Urteiler wird nicht genannt. Interessant ist der Hinweis auf den Gerichtsort Tanzbongert bei der Stadt Werdenberg. Die Streitsache wird nicht von den Parteien vor den Grafen appelliert, wie dies später der Fall ist; vielmehr werden diese im Urteilspruch an den Grafen gewiesen.

Zur Gerichtsbarkeit in der Grafschaft Werdenberg vgl. auch SSRQ SG III/4 29; SSRQ SG III/4 26.

Ich, Hainrich Gabler,¹ an der zyt vogt ze Werdenberg, bekenn offennlich und thûn kund allermengklich mit disem brieve, das ich von gnaden und gewalts wegen des edeln, wolgebornen herren, gräve Hainrichs von Montfort, herre ztû Tettnang, in Brettengôw und Taffäuw etc, mynes gnâdigen herren, offennlich ze gericht gesessen bin ze Werdenberg by der statt in dem Tantzboimgarten des tags und in dem jar, als diß brieffs datum wiset, und kament dozemal fûr mich und fûr offenn, verbannen gericht die nâchgeburen gemainlich des kilchspels ze Bux an ainem und die von Werdenberg und von Graps und gemain nâchgeburen des kilchspels ze Graps am andern tayle als von waid der wisen genant Buxer Wysen wegen.

Und offnotend dozemal ouch die von Bux durch iren erlopten fûrsprechen Rûdin Krâmel ab dem Eschinerberg und klagtendt hinztû den von Werdenberg und von Graps etc als von derselben waid und stöße wegen. Und des verantwort endt sich die von Werdenberg und die nâchgeburen gemainlich des kilchspels ze Graps durch iren erlopten fûrsprechen Krôppfflin. Die selbe klag und antwûrt, red und widerred, die denn dozemal beschahend, also nit notdürfftig sind hye ze schriben, von des wegen, wân die sach uff mynen obgenanten gnâdigen herren ertailt und komen, als denn hyenâch in der urtail begriffen ist.

Also nâch klag, antwûrt, red und widerred und nâch vil verloffnen Worten im rechten, fragt ich, obgenanter richter, der urtail umb die rechtsprechen all uff ir aid, was sy darumb recht dûchti. Do ward nach myner frag ertailt mit rechter

umbgenger, gemainer, unzerworffenlicher urtail, die sach sôlli billich stan uff mynen gnêdigen herren, da obgedacht gräve Hainrichen nâch baidere tayl fûrbringen ze entschaiden, wan sinen gnaden baid obgenant tayle ztûgehörtind und ze versprechen stündint, und mag óch myns herren gnâd die eltesten und
5 erbrosten² im land darzû ziehen in berg und in tal und wen er wyl. Und wye sin gnad es denn ussprichet, da bi sol es beliben nü und hienâch. Es sol ouch bi der trostung der hundert guldin beliben, die da beschehen ist, untz ze ustrag des sprûchs. Desselben gelichen sol ouch jetwedro tayl uff den obgenanten wysen wayden hinfûr als bisher jedermans rechtikaiten unschâdlich, ouch uff mynes
10 herren ussprechen und entschaiden.

Uff sôlichs, da bätendt inn baid obgenant tayl an ainer urtail ze erfahren, ob man inen icht billich brieffe und urkûnde geben sôlt, des so sich also vor gericht verlossen hett. Wân si des ernstlich begertind und ouch nôtdûrfftig wârindt, das ward inen do ouch also ertailt ainhelliklich ze geben under mynem insigel, wân
15 ich der sach richter wâr.

Und darumb und dis alles ze warem, offenn urkûnd, so han ich, obgenanter richter und vogt, Hainrich Gabler, myn insigel nach mûtung des rechten und von des rechten wegen offennlich gehenkt an disen brieff, doch mir und mynen erben âne schaden. Geben am nâchsten frytag nâch der uffart nâch der gepurt
20 ûnsers lieben herren Jhesu Cristi viertzehenhundert jar und darnach in dem zway und viertzigosten jâren.

[Vermerk auf der Rückseite von Hand des 18. Jh.:] Anno 1442: Durch disen urthelbrieff wird ein waidstreith zwûschen Bux eins und Werdenberg und Graps anderstheils an ihern beiderseiths herren, graff Hainrichen von Montfort, gewisen.

25 *[Registraturvermerk auf der Rückseite von Hand des 19. Jh.:] ^aN^o 115*

Original: LAGL AG III.2409:010; Pergament, 28.5 × 23.0 cm; 1 Siegel: 1. Vogt Heinrich Gabler, Wachs, angehängt an Pergamentstreifen, bruchstückhaft.

^a *Streichung:* N^o 158.

¹ *Heinrich Gabler war ein illegitimer Sohn von Graf Wilhelm V. von Montfort-Tettnang. Er war Vogt in Werdenberg von 1441 bis 1451 (zu Gabler vgl. Burmeister 1996, S. 108–111).*

² *Superlativ von die Ehrbaren.*